
Vorwort

2013 sind 23 Jahre seit der Deutschen Einheit vergangen. Wie hat sich das Land Mecklenburg-Vorpommern seit seiner Gründung entwickelt?

Diese Frage hat das Meinungsforschungsinstitut tns emnid im Herbst 2012 im Auftrag der Landesregierung den Mecklenburgern und Vorpommern gestellt. Mit einem ebenso eindeutigen wie erfreulichen Ergebnis: 86 % der Befragten erklären, dass sich Mecklenburg-Vorpommern seit seiner Gründung „eher gut“ oder sogar „sehr gut“ entwickelt hat.

Fragt man genauer nach, so ergibt sich ein differenzierteres Meinungsbild. Am besten wird die Entwicklung im Tourismus bewertet. 97 % sehen hier eine positive Entwicklung. Auch beim Erscheinungsbild der Städte und Dörfer (89 %), in der Umwelt (85 %) und bei den Straßen und Verkehrswegen (81 %) werden von einer klaren Mehrheit Verbesserungen attestiert. Das gilt auch beim Ruf des Landes (75 %) und bei der Entwicklung des Gesundheitswesens (67 %).

Defizite sehen die Mecklenburger und Vorpommern vor allem im ökonomischen Bereich. Bei der wirtschaftlichen Entwicklung (43 %) und der Verringerung der Arbeitslosigkeit (26 %) spricht bislang nur eine Minderheit von einer guten Entwicklung. Auseinander gehen die Meinungen, wenn nach der Entwicklung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gefragt wird. Hier halten sich positive und negative Urteile die Waage.

Diese Zahlen geben nicht nur Aufschluss darüber, wie die Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung ihres Landes sehen. Sie markieren auch viele der Herausforderungen, vor denen die Parteien im Land in den letzten 23 Jahren standen.

Nach der Gründung des Landes im Einheitsjahr 1990 mussten die staatlichen Institutionen, vor allem natürlich Landtag und Landesregierung, komplett neu aufgebaut werden. Dieser Aufbau konnte relativ schnell, mit dem Ende der ersten Wahlperiode des Landtags im Jahr 1994 abgeschlossen werden. Es waren aufregende Jahre des Umbruchs mit Landtagssitzungen, in denen oft bis tief in die Nacht debattiert wurde und

in denen die Landesregierung unter hohem Zeitdruck weitreichende Entscheidungen zu treffen hatte.

Eine weitere wichtige Aufgabe nach 1990 bestand darin, die vielfach marode Infrastruktur im Land umfassend zu erneuern. Mit Hilfe der EU, des Bundes und der westdeutschen Länder sind seitdem Milliardenbeträge in die Infrastruktur investiert worden. Wie die Umfragezahlen zum Erscheinungsbild der Städte und Dörfer, zu den Verkehrswegen und zum Gesundheitswesen zeigen, ist dieser Aufholprozess schon sehr weit fortgeschritten.

Vor allem aber musste nach 1990 ein tiefgreifender wirtschaftlicher Strukturwandel bewältigt werden. Innerhalb kurzer Zeit gingen Zehntausende von Arbeitsplätzen verloren, vor allem in der Landwirtschaft und auf den Werften. Fast alle Menschen in Mecklenburg-Vorpommern mussten sich beruflich umorientieren. Viele haben die Erfahrung von Arbeitslosigkeit gemacht, oft sogar mehrfach. Damit war der Zusammenbruch der Wirtschaftsstrukturen aus DDR-Zeiten weit mehr als eine ökonomische Herausforderung. Er hat den Menschen in Mecklenburg-Vorpommern und den anderen ostdeutschen Ländern viel abverlangt. Die meisten haben jedoch die neuen Möglichkeiten, die sich mit der Wende und der Deutschen Einheit ergaben, nutzen können. Beide Erfahrungen prägen das Land bis heute.

Mecklenburg-Vorpommern hat gerade in den letzten Jahren spürbar an Wirtschaftskraft gewonnen und sich neben dem Tourismus weitere Wirtschaftsfelder wie die Gesundheitswirtschaft und die erneuerbaren Energien erschließen können. Die Arbeitslosenzahlen befinden sich im Jahr 2013 auf dem niedrigsten Stand seit der Deutschen Einheit. Trotz aller Fortschritte haben Mecklenburg-Vorpommern und die anderen ostdeutschen Länder bei Wirtschaftskraft, Arbeitslosigkeit und Einkommen aber immer noch Rückstand gegenüber vergleichbaren westdeutschen Ländern. Den wirtschaftlichen Aufholprozess weiter voranzubringen, bleibt somit eine der wichtigsten Herausforderungen für Regierung, Parlament und Parteien auch in den nächsten Jahren.

Im Laufe der letzten 23 Jahren sind neue Herausforderungen für die Parteien hinzugekommen. Hier ist vor allem der demografische Wandel zu nennen. Er hat sich zunächst in den Schulen des Landes bemerkbar gemacht. Aufgrund des starken Geburtsrückgangs sank die Zahl der neu eingeschulten Schülerinnen und Schüler Ende der neunziger Jahre binnen kürzester Zeit auf ein Drittel – mit kaum lösbaren Problemen bei der Schulnetzplanung. Auch wenn die Geburtenzahlen inzwischen wieder leicht ansteigen und die Bilanz von Abwanderung und Zuwanderung nahezu ausgeglichen ist, wird der demografische Wandel das Land weiter begleiten.

Schließlich muss sich Mecklenburg-Vorpommern auf eine Zukunft aus eigener Kraft vorbereiten. Ende 2019 läuft der Solidarpakt unwiderruflich aus. Damit endet die besondere Förderung für die ostdeutschen Länder. Dann muss das Land auf eigenen Füßen stehen.

Die Parteien in Mecklenburg-Vorpommern haben auf diese Herausforderungen unterschiedliche Antworten gegeben. Sie haben harte Kontroversen über den richtigen

Weg des Landes ausgetragen, in wichtigen Fragen aber auch immer wieder zu Gemeinsamkeit gefunden. Die wichtigste Gemeinsamkeit der demokratischen Parteien im Land bestand in den letzten Jahren sicher darin, gemeinschaftlich gegen den Rechtsextremismus und damit auch gegen die NPD vorzugehen, die seit 2006 leider im Landtag vertreten ist. Wir freuen uns darüber, dass Zehntausende in unserem Land auf diesem Weg mitgehen und sich gegen den Rechtsextremismus engagieren.

Allen Parteien in Mecklenburg-Vorpommern ist weiterhin gemeinsam, dass sie bei Wahlen schon große Erfolge feiern konnten, aber auch schon schwere Niederlagen hinnehmen mussten. Oftmals lagen Sieg und Niederlage zeitlich gar nicht so weit auseinander. Das deutet darauf hin, dass die Parteien hierzulande über nur geringe Stammwählerschaften verfügen. Das macht sie anfällig für Stimmungen, gerade auch auf Bundesebene. Es erleichtert den Parteien aber auch, mit überzeugenden Programmen und Kandidaten eine breite Unterstützung der Wählerinnen und Wähler zu gewinnen.

Die Arbeit von Regierungen, Parlamenten und Parteien unterliegt täglicher medialer Beobachtung. Es ist wichtig, dass es darüber hinaus auch eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung durch eine Parteien- und Wahlforschung gibt, die Ereignisse einordnet, ihren Ursachen vertieft nachgeht und langfristige Veränderungen im Blick behält.

Eine solche wissenschaftliche Begleitung erfolgt in Mecklenburg-Vorpommern schon seit vielen Jahren durch den Lehrstuhl von Professor Nikolaus Werz am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock. Die von ihm ins Leben gerufene Arbeitsgruppe „Politik und Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern“ analysiert regelmäßig und sehr sachkundig die Landtags- und Kommunalwahlen in Mecklenburg-Vorpommern. Ihre Wahlanalysen haben auch in der Landeshauptstadt eine interessierte Leserschaft.

Die letzte Gesamtschau über die Parteien im Land datiert allerdings bereits aus dem Jahr 2000. Es ist also höchste Zeit für dieses Buch. Unser Dank gilt allen, die daran mitgewirkt haben, insbesondere den Herausgebern Martin Koschkar, Christian Nestler und Christopher Scheele, aber auch allen anderen Autorinnen und Autoren dieses Bandes. Es fällt auf, dass sich viele von ihnen noch im Studium befinden oder dieses gerade abgeschlossen haben. Dieses Buch ist somit auch ein Beleg für hervorragende wissenschaftliche Nachwuchsarbeit.

Wir sind davon überzeugt: Alle demokratischen Parteien in Mecklenburg-Vorpommern haben ihren Beitrag dazu geleistet, dass sich unser Land seit seiner Gründung positiv entwickelt hat. Dieses Buch zeichnet den Weg der Parteien in den letzten 23 Jahren nach. Es trägt damit zum Verständnis der Parteiendemokratie in unserem Land insgesamt bei. Wir würden uns freuen, wenn es viele Leserinnen und Leser findet.

Erwin Sellering
Ministerpräsident des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

Lorenz Caffier
Minister für Inneres und Sport
des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Politik in Mecklenburg-Vorpommern

Koschkar, M.; Nestler, C.; Scheele, C. (Hrsg.)

2013, X, 320 S. 21 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-02651-6